

Am 26. April 1937 Eröffnung mit militärischem Zeremoniell

Gütersloher Flughafen vor 50 Jahren der deutschen Luftwaffe übergeben

Britische Luftwaffe seit 1945 hier stationiert – Jubiläum wird im Juni gefeiert

Gütersloh (gb). Am 26. April 1937, also am morgigen Sonntag vor 50 Jahren, wurde der Gütersloher Flughafen mit militärischem Zeremoniell eröffnet und der deutschen Luftwaffe übergeben, nachdem Jahre vorher die Arbeiten auf dem riesigen Gelände an der Marienfelder Straße und dem Stellbrink begonnen hatten. Die älteren Gütersloher werden sich noch an diesen, für die Stadt so bedeutungsvollen Tag erinnern, als auf dem damaligen alten Marktplatz neben der Feuerwache die Soldaten Aufstellung nahmen und durch die Stadt zum neuen Fliegerhorst marschierten, der zunächst als Heimatflugplatz für die berühmte JU 52 und Fallschirmjäger diente, die im Westfeldzug des Jahres 1940 in den Niederlanden und Belgien absprangen.

In der 50jährigen Chronik des Gütersloher Flughafens konnten die Deutschen nur das erste Kapitel schreiben; denn seit 1945 ist dieser militärische Stützpunkt, damals von den Amerikanern eingenommen, ein nach Osten vorgezogener Standort der britischen Luftwaffe. Die erste Maschine der Royal Air Force landete hier am 8. Mai. Mit dem Bau der ersten Betonrollbahn wurde 1946 begonnen – ohne es zu wissen rechtzeitig genug, damit Gütersloh eine wichtige Funktion während der Berliner Luftbrücke 1948/49 übernehmen konnte.

Spuren nicht verwischt

Für die Briten ist es selbstverständlich, dieses Jubiläum des Flughafens zu feiern, wenn auch die ersten Jahre sich hier der Feind eingeistet hatte, um „gegen England“ zu fliegen. Sie haben, wo immer möglich, die Spuren der deutschen Luftwaffe nicht verwischt. Das Gebäude des Hauptquartiers ist immer noch das „von-Richthofen-Haus“. Der Name des Fliegerhelden aus dem Ersten Weltkrieg ist über dem Haupteingang in Stein gemeißelt, und ein Bild von Hermann Göring hängt im Turmchen der Offiziersmesse. Gefeierte wird freilich erst am 12. und 13. Juni im Rahmen eines deutsch-britischen Freundschaftstreffens ohne allzu großen Aufwand. Eine großar-

tige Flugschau wie einst, als Hunderttausende dabei sein dürften, kann es schon aus Sicherheitsgründen nicht mehr geben. In mühevoller Arbeit hat Fliegerleutnant Jerry Lewis eine Chronik zusammengestellt, die pünktlich zur Jubiläumsveranstaltung als Buch mit rund 150 Seiten erscheinen wird, zunächst in englischer Sprache, später vielleicht auch in Deutsch, was wiederum eine Aufgabe der deutschen Freunde wäre.

In der „Zeitung 47“, der Monatszeitschrift des Flughafens, befaßt man sich ausführlich mit Einsätzen auch der deutschen Luftwaffe. Hier waren Nachtjäger stationiert, die unter schwierigsten Bedingungen versuchten, aus den anfliegenden Bombengeschwadern Maschinen herauszuschleusen. Da fällt der Name des Oberleutnants Streib, dem mit seiner Me 110 der erste Abschluß gelang. Die besonderen Ortungsschwierigkeiten lagen darin, den Freund vom Feind zu unterscheiden und ähnlich aussehende Maschinen nicht zu verwechseln. In diesem Zusammenhang wird von den Briten eine Schule der deutschen Luftwaffe für Radarspezialisten genannt, die in Gütersloh eingerichtet war. Kampfmaschinen der Typen Ju 86 und He 111 waren ebenfalls auf dem Gütersloher Flugplatz, der wie die Stadt von Bomben nicht verschont blieb.

Fast 32 Jahre britisch

In den knapp 32 Jahren, seitdem der Gütersloher Flughafen in der Hand der Briten ist, die hier ihre NATO-Aufgaben zu erfüllen haben, hat sich die Bevölkerung nicht nur aus Gütersloh mit den verschiedensten Typen mehr oder weniger lauter Maschinen abfinden müssen. 1945 waren es die Mosquitos, dann kamen die Vampire, zwischendurch die kriegsbewährte Spitfire, 1951 die Meteor-Aufklärer, 1954 die Canberra-Bomber. Ab 1956 kreisten die schnittigen Hunter über Stadt und Land, abgelöst von den Whirlwinds und ab 1965 von den dröhnenden Lightnings. Dazu kamen Helikopter Wessex. Nun sind es seit Anfang 1977 die Senkrechtstarter Harrier sowie die Hubschrauber Puma (der

kleinere) und Chinook, die bis zu 44 Soldaten mit ihrer Ausrüstung befördern können.

Zum Flugzentrum entwickelt

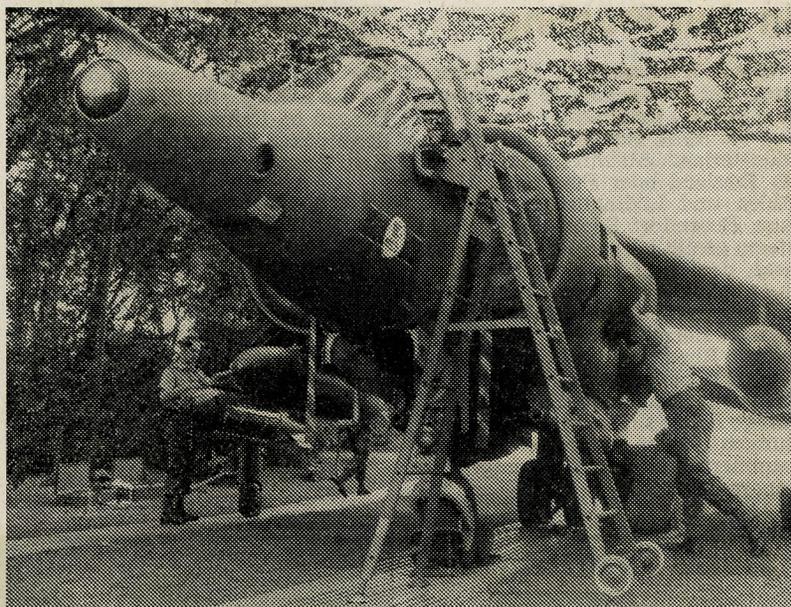
RAF Gütersloh wird von den Briten selbst als „geschäftiges Zentrum“ für Truppentransportflüge, für den Lufttransport von Angehörigen und des Materials für das der NATO unterstellte 1. Britische Corps bezeichnet. Gütersloh ist darüber hinaus Ausgangspunkt der wöchentlichen medizinischen Überführungsflüge zwischen Deutschland und England und fertigt zahlreiche Flugzeuge ab, die Luftkorridore nach und von RAF Gatow in West-Berlin benutzen. Gütersloh und Gatow sind die einzigen deutschen Flugplätze der britischen Luftwaffe, die bereits vor dem Kriege existierten.

Ferner ist der Gütersloher Flughafen vollständig ausgerüstet, um die modernsten Militärflugzeuge aller NATO-Partner in Europa und in anderen Kontinenten abfertigen und warten zu können. Maschinen der belgischen, holländischen, dänischen, norwegischen, amerikanischen, kanadischen und deutschen Luftwaffe stehen häufig neben ihren britischen NATO-Partnern auf den Abstellplätzen. Gütersloh ist wahrscheinlich – das meint man im Hauptquartier von Rheindahlen – „einer der geschäftigsten Militärflugplätze in der Bundesrepublik“.

Mit dem Fluglärm leben

Mit diesem Flugbetrieb leben müssen die Gütersloher und ihre Nachbarn nun also schon seit Jahrzehnten, seitdem der erste Düsenlärm über den Dächern der Stadt zu vernehmen war. Allein deswegen schon war der 26. April 1937 ein für diese Stadt so bedeutungsvoller Tag. Wäre damals nicht dieser – wie es früher hieß – Fliegerhorst eröffnet worden, hätte man heute hier wohl keine Fluglärmprobleme. Bei aller Kritik über vermeintlich rücksichtslose Piloten müssen die Bemühungen um ein gegenseitiges Verständnis und Miteinander anerkannt werden, ist nicht zu übersehen, daß der Flughafen Gütersloh in den vielen Jahren viele Deutsche beschäftigt hat.

Das Hauptportal des Flughafens schließt Oberstleutnant Rüttgers auf (Bild oben). – Die Reichskriegsflagge wird zum erstenmal auf dem Gütersloher Fliegerhorst gehißt (Bild darunter). Im Hintergrund das Gebäude, das heute noch als Hauptquartier und heißt weiterhin „von-Richtthofen-Haus“ mit dem eingemeißelten Namen des berühmten Jagdfliegers aus dem Ersten Weltkrieg. – Links: Werner Mölders (Mitte) inspiziert im Jahre 1940 den Gütersloher Flugplatz. Der bis dahin erfolgreichste deutsche Jagdflieger im Westen, der zum Inspekteur der Jagdflieger ernannt wurde, verunglückte vor der Landung in Breslau im November 1941 tödlich. Die Mutter von Werner Mölders wohnte nach dem Kriege in Gütersloh, seine Schwester ist ebenfalls Gütersloher Bürgerin. Diese Bilddokumente stammen aus dem Nachlaß von Oberfeldwebel Herbet Ritscher, Flugzeugwart und Werkmeister.



Der Chronist Jerry Lewis, Fliegerleutnant der RAF, hat ein Buch über die 50jährige Geschichte des Gütersloher Flughafens zusammengestellt, das zur Jubiläumsfeier im Juni erscheinen wird. – Rechts oben technisches Personal bei der Wartung des Senkrechtstarters Harrier, der laufend außerhalb des Flughafengeländes zu versteckten Feldflughäfen verlegt wird, damit die vielfältigen Fähigkeiten dieser Maschine erprobt werden können. – Rechts unten zwei Transporthubschrauber Chinook, die sich besonders im Falklandkrieg bewährt haben. Bei herausgenommenen Sitzen können bis zu 44 Soldaten mit ihrer gesamten Ausrüstung befördert werden. Panzerfahrzeuge sind kein Problem des Transportes wie auch Feldgeschütze.



Auch die Chinooks sind in Gütersloh seit April 1983 stationiert wie die Pumas, kleinere Hubschrauber, die aber erstaunlich viel leisten können und vielseitig sind.

Bild: Bischoff

